

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15892  
Dienstag, 01. September 2020

EU-Agrarminister für Ausbau der Herkunftskennzeichnung . . . . .	1
NTÖ fordert einstimmig die verpflichtende Herkunftskennzeichnung auf dem Teller . . . . .	2
Schweinepest entfernt sich von deutsch-polnischer Grenze . . . . .	3
OÖ Bauernbund kritisiert ORF-Artikel "Das Verschwinden der bunten Wiese" . . . . .	4
Österreichische Erzeugermilchpreise blieben im Juli stabil . . . . .	5
Kartoffelmarkt: Haupternte schreitet im Inland zügig voran . . . . .	6
Ukraine: Experte warnt vor Folgen des Investitionsrückgangs im Agrarbereich . . . . .	6
Niederösterreich präsentiert Bodenschutzpaket . . . . .	7
Verein "Roter Veltliner Donauterrassen" gegründet . . . . .	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## EU-Agrarminister für Ausbau der Herkunftskennzeichnung

### Label für Tierwohl diskutiert

Koblenz, 1. September 2020 (aiz.info). - Der EU-Agrar- und Lebensmittelsektor hat sich in der Corona-Krise bewährt und soll in Zukunft mit verstärkter lokaler Vermarktung und einem europäischen Tierwohlkennzeichen robuster werden. "Die Verbraucher in der EU haben in der Corona-Krise ihre Einkaufsgewohnheiten verändert und zeigen ein größeres Interesse für die Herkunft von Lebensmitteln", erklärte die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin **Julia Klöckner** auf dem von Deutschland ausgerichteten informellen EU-Agrarministertreffen in Koblenz. Sie regte deshalb an, dass die Herkunft von Molkereiprodukten in allen EU-Mitgliedstaaten verpflichtend gekennzeichnet werden muss. Das gilt bisher nur für Fleisch sowie für Obst und Gemüse. Die Herkunftskennzeichnung für Milchprodukte in der EU haben bisher schon Österreich, Italien sowie Frankreich gefordert und zum Teil national umgesetzt. \* \* \* \*

"Das schafft Transparenz", kündigte Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** in Koblenz an, weiterhin für eine verpflichtende EU-weite Herkunftskennzeichnung, insbesondere für Fleisch, Milch und Eier in verarbeiteten Erzeugnissen, einzutreten. "Die EU-Kommission muss die Rahmenbedingungen dafür schaffen. Eine 'Farm to Fork'-Strategie ohne eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung ist für mich eine klare Themenverfehlung, kritisierte Köstinger. Die eindeutige Auslobung sei der einzige logische Schritt, damit die Konsumenten entscheiden können, welches Lebensmittel mit welchen Produktionsstandards sie kaufen. Vermarktungsschwierigkeiten beim Export von Milcherzeugnissen aus Österreich durch die Kennzeichnung befürchtet die Ministerin nicht. Schließlich hätte diese zu Recht einen guten Ruf, meinte Köstinger. **Jannes Mars**, Präsident der Europäischen Jungbauern (CEJA), warnte dagegen vor Hürden auf dem EU-Binnenmarkt. Die Herkunftskennzeichnung dürfe nicht dazu führen, dass einer europäischen Vermarktung Hindernisse in den Weg gelegt werden, betonte Mars in der Aussprache der Minister.

Bessere Informationen sollen die Verbraucher auch über das Wohl der Tiere beim Fleischkauf bekommen. Ein EU-Label soll zukünftig über Haltungsmethoden, den Transport und die Schlachtung Auskunft geben, regte Klöckner an. Deutschland sei mit seinen strengen Auflagen für die Ferkelkastration und dem Verbot des Kükentötens schon vorangeschritten, führte die Ministerin aus. Aber ein langfristiges Ziel müsse ein europäisches Label für das Tierwohl bleiben. Dabei räumte Klöckner ein, es sei ein langer Weg, bis sich die EU-Mitgliedstaaten auf gemeinsame Kriterien im Stall oder beim Tiertransport einigen werden. Aber in Koblenz sei ein Anfang gemacht worden, hob die Ministerin hervor.

"Österreich ist bei den Tiertransporten vielen EU-Staaten um mehrere Schritte voraus und das ist gut so. Ich fordere diese strengen Regeln für alle", sprach sich Köstinger für ein EU-weites Exportverbot von Schlachtvieh in Drittstaaten sowie eine Absenkung der Höchstdauer für Lebendtiertransporte und Angleichung an österreichisches Recht aus. Auch der ungleiche Vollzug in verschiedenen Mitgliedstaaten sowie fehlende Kontrollen müssten ein Ende haben.

## ' GAP-Reform: Die Zeit drängt

Klößner stimmte zudem ihre Kollegen auf eine Entscheidung im Oktober über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ein. Sie nutzte das informelle Treffen, um mögliche Mehrheiten auszuloten. "Die Präsenz der Minister ist wichtig, um Vertrauen zu schaffen", betonte die deutsche Ministerin. Auf dem Rat im Oktober in Luxemburg möchte sie die Position der EU-Mitgliedstaaten zur GAP-Reform herbeiführen. Ihr Zeitplan wird von den anderen EU-Agrarministern unterstützt. Die Zeit drängt, steht doch nicht einmal fest, ob die Minister zum Rat am 21. September in Brüssel zusammenkommen werden, seitdem die belgische Hauptstadt als Corona-Risikogebiet ausgewiesen wurde. Umso wichtiger war es, dass sich die Mehrzahl der Minister jetzt in Koblenz sah und dort auch einige bilaterale Treffen zur GAP-Reform abgehalten wurden. "Die Positionen lägen noch auseinander", berichtete Klößner, besonders bei den Ökoregelungen (Eco-Schemes). Deutschland, Frankreich, Spanien und die Niederlande setzen sich für verpflichtende Ökoregelungen in allen EU-Mitgliedstaaten ein. Viele osteuropäische Länder lehnen dies ab.

Klößner ist entschlossen, mit der Reform die Umwelt- und Klimaauflagen für die landwirtschaftlichen Betriebe zu verstärken. Mit dem ausreichend ausgestatteten EU-Agrarbudget sei es möglich, die strengeren Auflagen mit finanziellen Anreizen zu verbinden. Landwirte bräuchten also gegenüber der Reform keine Befürchtungen zu haben, ist Klößner überzeugt. Dagegen mahnte **Joachim Rukwied**, Präsident des Europäischen Bauernverbandes COPA, in Koblenz die Minister, sie sollen vor allem die Einkommen und die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirte im Auge behalten. Bei den Umweltauflagen sollten sie dagegen Augenmaß bewahren. Aber die Landwirte seien bereit, ihre Pflanzenschutzmittel zu vermindern und den Düngereinsatz zu optimieren, räumte Rukwied ein.

In der Diskussion über das geplante Freihandelsabkommen Mercosur sprach sich Köstinger erneut gegen die Vereinbarung aus. "In Österreich lehnen wir Freihandelsabkommen auf dem Rücken unserer Bäuerinnen und Bauern ab. Wir lassen uns unsere Lebensmittelstandards nicht untergraben. Unser Weg sind kurze Transportwege von Lebensmitteln, während Mercosur genau das Gegenteil ist, denn durch Billigimporte schaden wir unserer Qualitätsproduktion." (Schluss) mö/hub

## **NTÖ fordert einstimmig die verpflichtende Herkunftskennzeichnung auf dem Teller**

### Schulterschluss der österreichischen Veredelungswirtschaft

Wien, 1. September 2020 (aiz.info). - In der heimischen Veredelungswirtschaft wurde jetzt ein deutlicher Einheitsbeschluss gefällt: Der Verein "Nachhaltige Tierhaltung Österreich" (NTÖ) - der Dachverband aller tierischen Produktionssparten - hat sich für die dringende Notwendigkeit einer verpflichtenden und lückenlosen Herkunftskennzeichnung auf den Tellern in der Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie ausgesprochen. Darüber hinaus haben die Spartenverbände Geflügel (ZAG), Rinderzucht (ZAR), Schweine (VÖS und PIG Austria) sowie Schafe und Ziegen (ÖBSZ) auch in ihren Gremien entsprechende Beschlüsse gefasst. Eine verpflichtende Kennzeichnung stellt die Grundlage zur Erhaltung der Versorgungssicherheit mit heimischen Lebensmitteln dar sowie den Fortbestand der heimischen Landwirte und Landwirtinnen sicher. \* \* \* \*

"Wie wichtig die heimische Produktion von Lebensmitteln ist, zeigte der Corona-Lockdown mit aller Deutlichkeit. Die heimische Landwirtschaft versorgt uns auch dann mit Lebensmitteln, wenn die Grenzen geschlossen sind", betont NTÖ-Obmann **Walter Lederhilger**. "In Zeiten der Corona-Krise wurden unsere Bäuerinnen und Bauern als wichtige Stütze in der Versorgungs- und Ernährungssicherheit wahrgenommen und, so wie andere systemrelevante Berufsgruppen, auf das Podest gehoben. Es wurde auch oft genug in politischen Statements wie auch in der Werbung darauf hingewiesen, wie stolz man darauf ist, eine Landwirtschaft zu haben, die mit hohen Sozial-, Umwelt- und Produktionsstandards unsere Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln versorgen kann - auch in Krisenzeiten", so Lederhilger.

### **Faire Chance für Konsumenten und Produzenten**

"Die österreichischen Bäuerinnen und Bauern stellen Lebensmittel unter höchsten Qualitäts- und Tierwohlstandards her. Dies wird auf Dauer jedoch nicht möglich sein, wenn Nahrungsmittel billigst aus vielen Ländern aller Kontinente importiert werden, und, mit niedrigeren Standards produziert, anonym auf unseren Tellern landen. Nur eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung kann diesen schleichenden Austausch der heimischen Produktion durch billige Importlebensmittel verhindern. Mit der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung auf dem Teller gibt man den heimischen Konsumenten und Produzenten eine faire Chance in der Auswahl der Lebensmittel und der Entscheidung über die Entwicklung der künftigen Versorgungssicherheit. Zudem sollten wir nicht vergessen, dass unsere Bäuerinnen und Bauern nicht nur hochwertige Lebensmittel produzieren, sondern auch mit ihrer Bewirtschaftung die Kulturlandschaft und unsere Lebensräume für die Gesellschaft und den Tourismus erhalten und pflegen", so Lederhilger.

### **Über den NTÖ**

Die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Rinderzüchter (ZAR), der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS), der Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ), die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) sowie die Arbeitsgemeinschaft Rind (ARGE Rind) und die Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Pferdezüchter (ZAP) haben 2016 den gemeinsamen Dachverein "Nachhaltige Tierhaltung Österreich" gegründet. Damit sollen gemeinsam die Interessen der Tierhalter aller Sparten vertreten und agrarpolitische Themen koordiniert behandelt werden. (Schluss) - APA OTS 2020-09-01/10:00

## **Schweinepest entfernt sich von deutsch-polnischer Grenze**

Schwerpunkt des Infektionsgeschehens jetzt weiter östlich

Berlin, 1. September 2020 (aiz.info). - Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist mehrere Monate nach einem Ausbruch in Westpolen wieder etwas von Deutschland abgerückt. Während im März der westlichste Fundort eines an Schweinepest gestorbenen Wildschweins in Polen etwas mehr als 10 km von der deutschen Grenze gelegen habe, liege der Schwerpunkt des Infektionsgeschehens nun wieder weiter östlich, teilte das Bundesagrarministerium in Berlin laut Dow Jones News mit. Bisher seien in jener Region ausschließlich Wildschweine betroffen. \* \* \* \*

Statistiken des polnischen Veterinärdienstes zeigen, dass seit Anfang August in der westpolnischen Woiwodschaft Lebus bei insgesamt 37 toten Wildschweinen eine Schweinepest-Infektion festgestellt wurde. Dabei lagen die beiden westlichsten Fundorte in der Nähe des Ortes Dabie, knapp 40 km entfernt von der deutschen Grenze bei Guben in Brandenburg. Alle weiteren Fundorte lagen noch weiter östlich, zwischen 50 und 100 km entfernt von der Grenze zur BRD.

Wegen der grenznahen Fälle im Frühjahr hatten Brandenburg und Sachsen Schutzzäune errichtet, um ein Vordringen infizierter Wildschweine über die Oder zu verhindern. Auch von polnischer Seite war zunächst der Bau eines Zauns geplant. Aus dem Bundeslandwirtschaftsministerium hieß es dazu, man habe dem polnischen Agrarressort angeboten, dass Deutschland die Kosten für den Bau und den Erhalt einer Wildschweinbarriere bis 2021 tragen werde. Seitens Polen habe man dies aber nicht weiterverfolgt.

Nach Angaben des deutschen Bundesforschungsinstituts für Tiergesundheit (Friedrich-Loeffler-Institut, FLI) wurden im Jahr 2020 in Polen bisher (Stand 31. August) 75 ASP-Fälle bei Hausschweinen und 3.091 bei Wildschweinen gemeldet. (Schluss) kam

## **OÖ Bauernbund kritisiert ORF-Artikel "Das Verschwinden der bunten Wiese"**

Hiegelsberger: Völlig falsches Bild der aktuellen Landwirtschaft vermittelt

Linz, 1. September 2020 (aiz.info). - Heftige Kritik am gestrigen Online-Artikel des ORF zum Thema "Das Verschwinden der bunten Wiese" übt OÖ Bauernbund-Landesobmann **Max Hiegelsberger**. "Wieder einmal melden sich genau jene Personen zu Wort, die von der Landwirtschaft wenig bis gar keine Ahnung haben. Der ORF als öffentlich-rechtlicher Rundfunk sollte bei seinen Artikeln etwas mehr in die Tiefe gehen und nicht nur die eine, sondern auch die andere Seite der Medaille beleuchten", fordert Hiegelsberger. "Dieser ORF-Beitrag stellt ein völlig falsches Bild der aktuellen Landwirtschaft dar. Die Schlagkraft der bäuerlichen Geräte, sei es auf dem Acker oder auf der Wiese, hat sich natürlich gegenüber den letzten Jahrzehnten beträchtlich erhöht. Der Grund dafür ist die fortschreitende Technologisierung und Mechanisierung der Landwirtschaft. Ein Anliegen des Bauernbundes ist es, ein zeitgemäßes Bild von der Arbeit der Bäuerinnen und Bauern und nicht ein verklärtes aus längst vergangenen Zeiten, wie es gerne zu Werbezwecken der Lebensmittelketten verwendet wird, zu vermitteln. Heu wird heute auch noch erzeugt, allerdings wird das Gras nicht mehr mit der Sense gemäht, das ist der Unterschied", betont Hiegelsberger. \* \* \* \*

### **Landwirtschaft ist Klimaschützer und ernährt die Bevölkerung**

"Die Landwirtschaft leistet insgesamt einen hohen Beitrag zum Natur- und Umweltschutz. Als einziger Wirtschaftssektor konnte sie ihre Kohlendioxid-Emissionen dauerhaft senken. Ein vom Landwirtschaftsministerium in Auftrag gegebenes Projekt mit Beteiligung der LK OÖ zum Thema 'Insektenschonendes Mähen' soll neue Erkenntnisse liefern. Die heimische Landwirtschaft zeichnet sich durch ihre Kleinstrukturiertheit und Vielfalt aus. Die bäuerlichen Familienbetriebe arbeiten mit der Natur und bestimmen nicht gegen sie, das wäre ja kontraproduktiv. Außerdem ist die Landwirtschaft für die Ernährung der Bevölkerung unabdingbar. In Zeiten mit übervollen Regalen kann das leicht vergessen werden", so der Landesobmann.

## **Österreich ist Spitzenreiter in der biologischen Landwirtschaft**

"Mehr als ein Viertel der landwirtschaftlichen Fläche in Österreich wird biologisch bewirtschaftet, damit ist Österreich EU-Spitzenreiter. Laut dem ORF-Beitrag findet sich beispielsweise der Rotklee nicht mehr in Wiesenbeständen. Interessant ist nur, dass dieser in fast jeder Wiesensaatgutmischung als wichtige Komponente enthalten ist. Die Bäuerinnen und Bauern gehen sorgfältig mit ihrem Grund und Boden um. Österreich erfüllt demnach schon jetzt die von der EU geforderten 25% an biologisch bewirtschafteter Fläche. Bestehende Probleme können nur gesamtgesellschaftlich, etwa durch faire Produktpreise und eine damit verbundene gerechte Entlohnung der bäuerlichen Arbeit, gelöst werden", gibt Hiegelsberger zu bedenken. (Schluss)

## **Österreichische Erzeugermilchpreise blieben im Juli stabil**

### **Milchanlieferung unter dem Vorjahresniveau**

Wien, 1. September 2020 (aiz.info). - Die heimischen Erzeugermilchpreise blieben im Juli 2020 annähernd stabil. Die Molkereien und Käsereien zahlten ihren bäuerlichen Lieferanten für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 36,67 Cent/kg netto beziehungsweise 41,44 Cent brutto. Das waren um 0,02 Cent netto weniger als im Vormonat Juni, gleichzeitig wurde das Vorjahresniveau geringfügig (um 0,06 Cent netto) unterschritten. Dies geht aus aktuellen Berechnungen der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor. \* \* \* \*

Der von der AMA für Juli 2020 auf Basis 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß ermittelte Erzeugerpreis von 36,67 Cent netto/kg bezieht sich bekanntlich auf den Durchschnitt aller Qualitäten. Für GVO-freie Qualitätsmilch ohne Bio- und Heumilchzuschlag zahlten die Molkereien durchschnittlich 34,09 Cent netto/kg, für Biomilch erlösten die Lieferanten im Mittel 43,58 Cent je kg.

### **Preiserhöhung im August**

Auf Basis des natürlichen Fett- und Eiweißgehalts berechnet, lag der Milchpreis im Juli 2020 im Schnitt bei 36,23 Cent netto/kg (Durchschnitt aller Qualitäten). Für August 2020 erwartet die AMA eine Erhöhung auf 37,30 Cent/kg (Durchschnitt aller Qualitäten und Inhaltsstoffe). Die Ursache für den Preisanstieg ist, dass einige marktführende Molkereien den Grundpreis angehoben haben.

### **Milchanlieferung weiter unter der Vorjahreslinie**

Die österreichischen Molkereien und Sennereien haben im Juli 2020 laut AMA-Berechnungen 257.869 t Rohmilch von ihren Lieferanten übernommen. Die Milchanlieferung liegt demnach um 0,6% oder rund 1,5 Mio. kg unter dem Vorjahresniveau. Seit Mai dieses Jahres zeigen betriebsindividuelle Programme und Aufrufe der Verarbeiter zur Drosselung der Milchanlieferung Wirkung. Zusätzlich haben die heißen Sommertage die Milchleistung der Kühe sinken lassen.

## **EU: Erzeugerpreise leicht rückläufig**

Der durchschnittliche EU-Erzeugermilchpreis betrug im Juni dieses Jahres 32,58 Cent/kg netto und gab somit um 0,35 Cent gegenüber dem Vormonat nach. Im Juli 2020 wurde laut Berechnungen der EU-Kommission ein durchschnittlicher Erzeugerpreis von 32,50 Cent erzielt. (Anmerkung: Die Preisangaben beziehen sich auf die EU ohne Großbritannien.)

Die Milchanlieferung innerhalb der EU befindet sich weiterhin auf einem relativ hohen Niveau: Im ersten Halbjahr 2020 wurde die Vorjahresmenge in Summe um 1,9% übertroffen. Allein im Juni 2020 machte das Plus 1,4% aus. (Schluss) kam

## **Kartoffelmarkt: Haupternte schreitet im Inland zügig voran**

### **Erzeugerpreise unverändert zur Vorwoche**

Wien, 1. September 2020 (aiz.info). - Der heimische Speisekartoffelmarkt startet recht stabil in den September. Die Haupternte schreitet zügig voran und mit den niedrigeren Temperaturen wird auch schon vielerorts eingelagert. Regional nahm das Problem mit Drahtwurmbefall zuletzt deutlich zu. Der vermarktungsfähige Anteil der erwarteten gut durchschnittlichen Haupternte könnte sich entsprechend noch verringern, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. \* \* \* \*

Mit der Absatzsituation im Inland ist man durchaus zufrieden. Mit dem Ende der Ferienzeit in Ostösterreich werden weitere Impulse erwartet. Am Exportmarkt bleibt es dagegen ruhig. Preislich gibt es keine Änderung zur Vorwoche. Für mittelfallende Ware werden meist 12 Euro/100 kg bezahlt. Übergrößen werden um 5 bis 8 Euro übernommen. Aus Oberösterreich werden unverändert Preise zwischen 15 und 18 Euro/100 kg genannt.

In Deutschland nimmt das Angebot an Speisekartoffeln weiter zu. In vielen Regionen sind momentan die Erntebedingungen gut und die Rodearbeiten gehen zügig voran. Entsprechend reichlich stehen momentan Speisekartoffeln in allen Bundesländern zur Verfügung. Die Nachfrageseite kann da nicht mithalten. Der Inlandsabsatz ist als bestenfalls durchschnittlich zu bezeichnen, und die zur Marktentlastung wichtigen Exporte gibt es noch nicht. In Ost- und Südosteuropa dürfte es heuer genug Speisekartoffeln geben, sodass hier bis zum Winter kaum Importware benötigt wird. Die Erzeugerpreise standen in der letzten Woche entsprechend stark unter Druck. Zu Wochenbeginn wurden für festschalige Ware meist 12 bis 15 Euro/100 kg erzielt. (Schluss)

## **Ukraine: Experte warnt vor Folgen des Investitionsrückgangs im Agrarbereich**

### **Negative Auswirkungen auf die Versorgung des Binnenmarktes befürchtet**

Kiew, 1. September 2020 (aiz.info). - Als eine akute Investitionskrise beschreibt ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des Kiewer Instituts für Agrarökonomie den heuer in der ukrainischen Land- und Ernährungswirtschaft starken Rückgang der Kapitalanlagen. In einem Kommentar zum entsprechenden Bericht des nationalen Statistischen Diensts weist er darauf hin, dass im ersten Halbjahr zwar die gesamte Volkswirtschaft unter der negativen Entwicklung gelitten habe, die Land-

und Ernährungswirtschaft jedoch überdurchschnittlich stark davon betroffen sei. Dementsprechend gingen die Investitionen in der Agrarbranche um 44,5% und in der Lebensmittelwirtschaft um 36,5% gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahr 2019 zurück, während in der gesamten Wirtschaft Einbußen um 34,9% verzeichnet wurden. \* \* \* \*

Der Experte warnt vor möglichen Folgen des Investitionsabsturzes für das Ausmaß der Agrar- und Lebensmittelproduktion, die schon in kurzfristiger Perspektive auftreten könnten, ist auf der Internetseite des Instituts zu lesen. So könnte sich dies - vor dem Hintergrund der Notwendigkeit, den Exportverpflichtungen des Landes nachzukommen - negativ auf die Versorgung des Binnenmarktes auswirken. (Schluss) pom

## Niederösterreich präsentiert Bodenschutzpaket

### Maßnahmen gegen Zersiedelung und Versiegelung geplant

St. Pölten, 1. September 2020 (aiz.info). - "Mit diesem Bodenschutzpaket schützen wir wertvolle Lebensräume, Wiesen und Ackerflächen. Wir wollen den Charakter unserer Heimat bewahren und die Zersiedelung unserer Orte bekämpfen, Impulse im ländlichen Raum ermöglichen und Verkehrsprobleme im städtischen Umfeld frühzeitig vermeiden", stellte LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** die Ziele der umfangreichen Novelle des NÖ Raumordnungsgesetzes vor. Gemeinsam mit ÖVP-Klubobmann **Klaus Schneeberger** und Dekan **Rudolf Scheuvs** (Fakultät für Architektur und Raumplanung der TU Wien) präsentierte Pernkopf heute die geplanten Änderungen, die mit dem jetzigen Start des Begutachtungsverfahrens weiter diskutiert und im Oktober im Landtag beschlossen werden sollen. \* \* \* \*

Schon im Juli wurde vom Landtag in einem ersten Schritt eine Einschränkung für umfangreiche Neuwidmungen und im Gegenzug eine massive Beschleunigung für kleinere Verfahren beschlossen. Die wichtigsten Änderungen der nun geplanten umfangreichen Novelle sind neue Widmungskategorien für den großvolumigen Wohnbau und für verkehrsbeschränkte Betriebsgebiete, verpflichtende Mobilisierungsmaßnahmen bei Neuwidmungen, Einschränkungen für neue Parkplätze bei Supermärkten und neue Regelungen für Photovoltaik-Freiflächenanlagen.

### Parkplätze werden beschränkt

Schon seit mehreren Jahren sind neue Einkaufszentren auf der "grünen Wiese" in Niederösterreich verboten. Nun werden auch Parkplätze bei neuen Handelseinrichtungen eingeschränkt: "Damit beenden wir die Bodenversiegelung durch überdimensionierte Parkplätze," so Pernkopf. Bei einer Verkaufsfläche von mehr als 750 m<sup>2</sup> dürfen nur mehr die gesetzlich vorgeschriebenen Pflichtstellplätze ebenerdig im Freien errichtet werden, bei kleineren Nahversorgern die eineinhalbfache Anzahl der Pflichtstellplätze. Sind mehr Parkplätze gewünscht, so müssen diese im Gebäude (z. B. unterirdisch oder am Dach) errichtet werden oder mit einer Photovoltaik (PV)-Anlage überdacht werden.

Bei PV-Anlagen gelten zukünftig strenge Kriterien für Anlagen im Grünland, wie Netzanschluss, der Schutz hochwertiger landwirtschaftlicher Flächen, des Ortsbildes sowie von Naturschutzflächen. Pernkopf: "Prinzipiell wollen wir PV-Anlagen auf Dächern, Lagerhallen und alten Deponien bevorzugen." Freiflächenanlagen, die mehr als 2 ha Fläche einnehmen, müssen in Zukunft in einem



eigenen sektoralen Raumordnungsprogramm ausgewiesen werden, bevor Gemeinden eine diesbezügliche Widmung einreichen können. Dieses Programm wird von Experten in den nächsten Monaten erstellt.

Scheuven hat die NÖ Landesregierung bei der Ausarbeitung beraten: "Mit diesem Bodenschutzpaket setzt Niederösterreich einen klaren Fokus auf Ressourcenschonung, auf überregionale Abstimmung und strategische Planung zum Schutz der Lebens- und Wirtschaftsqualitäten im Bundesland. Das sind deutliche Akzente und ein vielversprechender, moderner Weg."

Pernkopf und Schneeberger abschließend: "Wir setzen auf Klimaschutz und den Schutz unserer Böden. In den letzten Monaten haben wir hier schon einige Initiativen gesetzt, insbesondere den 'Grünen Ring', mit dem wir gerade rund um Wien neue Siedlungsgrenzen setzen wollen. Das Bodenschutzpaket ist jetzt der nächste und größte Schritt. Wir wollen unsere Äcker und Naturräume für die nachfolgenden Generationen sichern, mehr Grün in die Städte bringen sowie die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes sichern und steuern." (Schluss)

## Verein "Roter Veltliner Donauterrassen" gegründet

### Bio-Winzer erproben Potenzial der Weißweinsorte

Wien, 1. September 2020 (aiz.info). - Zehn Bio-Winzer aus dem Raum Wagram und Kremstal in Niederösterreich haben sich offiziell zum Verein "Roter Veltliner Donauterrassen" zusammengeschlossen und schaffen somit für eine der europäischen Ur-Sorten, die nur noch auf kleinem Raum vorzufinden ist, eine Bühne. Das Anliegen der Winzer ist, den Stellenwert der Rebsorte in jenes Licht zu rücken, das ihr sowohl aufgrund ihrer Vorzüge als Wein als auch in ihrer historischen Bedeutung gebührt. Auch die Anerkennung des Bio-Roten Veltliners als Presidio-Projekt wurde beantragt, wofür die Internationale Slow Food Stiftung bereits informell grünes Licht gegeben hat. Presidio weist die Unterstützung für die Produktion eines Qualitätslebensmittels, das zu verschwinden droht, aus. "Gut, sauber, fair lauten die Grundwerte der Slow Food Community 'Roter Veltliner Donauterrassen'. Es ist eine Sehnsucht, der Sorte ihren Platz zurückzugeben sowie ihr Potenzial zu beweisen. Mit geballter Kompetenz wollen wir in der Gruppe den Roten Veltliner und seine Talente ergründen", erklärte Vereinsobmann **Hans Czerny**. \* \* \* \*

Die Ziele der Gemeinschaft sind der Erhalt, die Pflege und die Weiterentwicklung der Rote Veltliner-Rebe und des Weines, die regelmäßige Rebselektion auf den Höfen der Mitglieder, öffentliche Auftritte und Präsentationen sowie die Geschichte der Sorte zu erforschen und zu dokumentieren. In der Weingartenarbeit gelten für die Vereinsmitglieder Parameter wie beispielsweise Handlese oder die Förderung der Biodiversität in den Weingärten (Nistkästen, Greifvogelstangen etc.). In der Vinifikation sind es unter anderem Spontanvergärung oder Vergärung mit eigenen Hefen, ein Aufbesserungsverbot, Verzicht auf tierische Schönungsmittel und der Verkauf des neuen Jahrgangs frühestens nach dem ersten Frühlingsvollmond.

Dank zunehmend achtsamer Pflege der Rote Veltliner-Reben verbesserte sich deren Genmaterial deutlich - weg vom Ertragsdenken hin zu kleinbeerigen Trauben mit hoher Qualität. Als besondere Stärke ist die Vitalität der Rebe hervorzuheben, die warme, karge Böden bevorzugt. Durchlässige Böden mit hohem Schotter und/oder Sandanteil begünstigen eine balancierte Entwicklung und lassen

das sehr aktive Wurzelsystem nicht überschießen. Je tiefgründiger der Boden, desto üppiger entwickelt sich die Rebe. Die Aromareife ist bei dunkelrosa Beeren gegeben. Roter Veltliner bringt tendenziell extraktreiche Weißweine hervor, die bei richtigem Standort und ebensolcher Pflege über eine gute Säurestruktur verfügen.

### **Genetik einer Ur-Sorte**

Wissenschaftliche Arbeiten des Molekulargenetikers Ferdinand Regner zeigen, dass Roter Veltliner gemeinsam mit Traminer und Heunisch zu jenen Leitsorten zählt, welche ganz wesentlich zur Entwicklung des europäischen Sortenspektrums beigetragen haben. Darüber hinaus repräsentiert Roter Veltliner eine lokale Ur-Rebe (Genotyp), während Traminer und Heunisch als sehr internationale Sorten zu betrachten sind. Zu den Nachkommen des Roten Veltliners zählen etwa Rotgipfler, Frühroter Veltliner, Neuburger und Zierfandler. (Schluss)